

Protokoll der Sitzung vom 18. Dezember 2002: Sureha Densink und Markward Kufleitner

Thema: „**Entwicklung und Niedergang des Empires**“

1. Definitionen
2. Die Expansion des Empires als Motor für Handel und Industrialisierung
  - 2.1. „Erstes“ Empire (Sklavenhandel)
  - 2.2. „Zweites“ Empire (neue Form des Imperialismus)
  - 2.3. Ideologietransfer in die Kolonien
  - 2.4. Widerstand der Kolonien

### **1. Definitionen**

Colonialism: the policy or practice of acquiring full or partial control over another country, occupying it with settlers and exploiting it economically

Imperialism: a policy of extending a country's power and influence through colonisation, use of military force, or by other means.

### **2. Die Expansion des Empires als Motor für Handel und Industrialisierung**

Die maritime Expansion Englands, unter anderem auch getrieben durch die Konkurrenz von Spanien, Portugal, den Niederlanden, Frankreich und später auch Deutschland, wurde im 17. Jh vor allem durch kommerzielle Notwendigkeiten beschleunigt und überwiegend durch private Initiative ermöglicht. Sie begann mit der Einrichtung von Kolonien in Nordamerika und der Karibik (West Indies). Bis 1670 waren dies die Kolonien Neuenglands und Virginia und Maryland. In der Karibik wurden Siedlungen auf den Bermuda-Inseln, in Honduras, auf Antigua, Barbados und Nova Scotia errichtet. Jamaika, das vorher eine spanische Kolonie war, wurde 1655 erobert. Die „Hudson's Bay Company“ operierte im Nordwesten des heutigen Kanada. Die „East India Company“ begann 1600 Handelsposten in Indien zu gründen und erweiterte ihre Aktivitäten später auch nach Südostasien. Die erste Siedlung in Afrika war 1661 James Island, im Delta des Flusses Gambia. Der Sklavenhandel begann bereits früher in Sierra Leone, das Gebiet ging aber erst 1787 in britischen Besitz über. Das Kap der guten Hoffnung wurde 1806 erschlossen, und später auch das afrikanische Inland von britischen und englischen Pionieren unter britischer Kontrolle. Fast alle dieser frühen Siedlungen entstanden eher durch die Unternehmungen bestimmter Gesellschaften oder einzelner einflussreicher Handelsmagnaten, als durch Bestrebungen der englischen Krone. Die Kolonien waren dementsprechend überwiegend selbstverwaltete Handelsunternehmungen.

#### **2.1 „Erstes Empire“ (Sklavenhandel)**

In Übereinstimmung mit den damals vorherrschenden merkantilistischen Vorstellungen wurden die Kolonien als Quelle für in England benötigte Rohstoffe angesehen. Im gleichen Zuge sollten sie als Markt für englische Produkte dienen. Um dies zu stützen wurde 1651 der „Navigation Act“, eine

geschlossene Handelszone zwischen England und seinen Kolonien, errichtet. Er zielte vor allem gegen die Niederlande, den stärksten Rivalen im Kolonialhandel. Er beschränkte den Transport von Waren, sowohl von und nach England, als auch zwischen den englischen Kolonien, auf englische Schiffe. Dies war nur eine von vielen Maßnahmen, die unter dem Begriff Protektionismus zusammengefasst werden können. In den englischen Kolonien in Nordamerika stieß diese starke Regulierung und der Versuch der Besteuerung auf heftigen Widerstand. Die 13 Kolonien Englands erklärten 1776, unterstützt durch Frankreich, Spanien und die Niederlande, ihre Unabhängigkeit. Der 1783 mit dem Frieden von Paris beendete Unabhängigkeitskrieg, der den Verlust der 13 Kolonien für England bedeutete, war nicht nur ein Einschnitt in die koloniale Entwicklung, sondern führte auch zu dem langsam wachsenden Gedanken des Freihandels. Der europäische Kolonialismus war jedoch ohne den Sklavenhandel nicht denkbar. Sklaven bildeten eines der wichtigsten Glieder im transatlantischen Dreieckshandel (triangular trade). Den ersten Eckpunkt bildete ein europäischer Hafen. Im Falle Englands war dies anfänglich Bristol. Die Schiffe verließen den Hafen mit, auf den jeweiligen Zielort an der afrikanischen Westküste, abgestimmten Waren (z.B. Waffen, Schnaps, Metallwaren). Diese Route bildete den rechten Schenkel des Dreiecks. Hier wurden nach Verkauf der Waren, oder durch Tauschhandel mit afrikanischen Stammesfürsten oder Sklavenhändlern direkt Sklaven erworben, oder bereits in englischen Befestigungen konzentrierte Afrikaner gekauft. Es waren meist Kriegsgefangene, Kriminelle oder von Sklavenjägern entführte, überwiegend männliche Farbige. Im 18. Jh. wurden Sklaven zur wichtigsten Handelsware Afrikas. Auf der sogenannten „Middle Passage“ lag die Mortalitätsrate bei 10-15%. Dies lag an der menschenverachtenden Art der Unterbringung der Sklaven unter Deck (s. Reader, S. 44), verbunden mit einer meist mehrmonatigen Überfahrt zu einer der süd- oder mittelamerikanischen Kolonien. Es handelte sich hierbei nicht nur um die englischen Kolonien. Die Überlebenden wurden in den Kolonien gewaschen, ernährt und eingeölt, um bei Auktionen an die diversen Plantagen verkauft zu werden. Das Dreieck schloss sich mit der Fahrt in den Heimathafen, wobei als Ladung die in den jeweiligen Kolonien erzeugten Güter dienten (Zucker, Baumwolle, Pflanzenöle usw.). Im Laufe der Zeit entwickelten die Afrikaner in den Kolonien ein auf dem Englischen basierendes Pidgin, welches durch die folgenden Generationen kreolisiert wurde. Sie entwickelten ihre eigenständige Kultur, deren Errungenschaften (z.B. Blues, Jazz, Reggae) wir heute noch bewundern können. Die Plantagenbesitzer lebten vorzugsweise in London, wo sie sich unter dem „West Indian Interest“, als politisch einflussreiche Gruppe zusammenschlossen.

## **2.2 „Zweites“ Empire (neue Form des Imperialismus)**

Der Verlust der nordamerikanischen Kolonien (1783) wurde durch die Kriege gegen das revolutionäre und napoleonische Frankreich wieder mehr als wettgemacht, weil hierbei viele Kolonien in britischen Besitz übergingen. Diese vom Wiener Kongress (1814-15) bestätigten Kolonialerwerbungen verhalfen dem jetzt häufig als „Second Empire“ bezeichneten Weltreich zu seiner bis dahin größten Ausdehnung. In diesem lebten etwa ein Viertel der damaligen Weltbevölkerung (ca. 200 Millionen

Menschen). Die reichste Kolonie des 19. Jh. war Indien, von wo aus die East Indian Company mit Hilfe von Militär und Beamten beinahe selbstständig neue Gebiete annektierte. Im 19. Jh. veränderte sich die Form des britischen Imperialismus. Es ging nicht mehr nur um die Ausweitung des Territoriums, sondern vielmehr darum durch einen Zusammenschluss des Imperiums den britischen Handel und die Industrie zu stärken, um mehr Macht gegenüber den neu Entstehenden Industriestaaten (USA, Deutschland) zu gewinnen. Es ging darum einen möglichst hohen Einfluss auf ein weit verzweigtes Netzwerk von Handelsplätzen und Seestützpunkten zu erlangen. Die Unabhängigkeit der südamerikanischen Staaten von Spanien und Portugal im ersten Drittel des 19. Jh. kam auch durch die Unterstützung Englands zustande. So sicherte es sich auch die in diesen Ländern vorkommenden Rohstoffe und Produkte (Salpeter (Chile), Rinder (Argentinien)). Der Vorteil für die britische Wirtschaft war vor allem einen Absatzmarkt für die eigenen industriellen Produkte, eben nicht nur in den eigenen Kolonien zu haben. Aus diesen kamen weiterhin Rohstoffe und Güter wie z.B. Baumwolle, Zucker, Palmöl, Diamanten, Gold und Kautschuk. Aber auch Investitionen in den Kolonien förderten den Profit, da nur niedrige Lohnkosten zu zahlen waren (Empire = profit making machine supported by military). Vor allem der Siegeszug der Eisenbahn und der damit verbundene Wirtschaftskreislauf beschleunigten die Erschließung des Indischen Kontinents. Aber auch der Dienstleistungssektor, der sich u.a. aus Versicherungen, Banken und Transportunternehmen zusammensetzte, war Gewinner dieser neuen Form des Imperialismus. Überdies wurde das öffentliche Leben immer mehr vom imperialistischen Gedanken durchsetzt. Der afrikanische Kontinent rückte in den Mittelpunkt des kolonialen Interesses. Es begann der Wettlauf der europäischen Mächte um die afrikanischen Kolonien (scramble for Africa). Die Expeditionen David Livingstons und anderer missionarisch motivierter Forscher begleiteten die Inbesitznahme Afrikas. Für England war der von den Franzosen 1869 fertig gestellte Suez Kanal, vor allem als Seeweg nach Indien, Südostasien und als Zugang zu den neuen Siedlungskolonien Australien und Neuseeland, von höchster strategischer Bedeutung. So wurde die Gelegenheit 1882 Ägypten zu besetzen wahrgenommen, als sich Frankreich mit den Aufständen im Sudan konfrontiert sah. Es war wichtig die auch strategisch bedeutsamen Gebiete entlang der Handelsrouten zu kontrollieren, um dort eigene Stützpunkte errichten zu können. So wurden auch Gebiete beiderseits des Golfs von Aden besetzt. Die mit dem Großen Trek (1835-37) beginnenden Konflikte in der Kapregion hielten das ganze 19. Jh. an und führten bei den Briten zu sehr hohen Verlusten. Hier ging es vor allem auch um die hohen Gold- und Diamantvorkommen. Bei der Berliner Afrika-Konferenz 1884/85 wurde der Versuch unternommen eine friedliche Aufteilung Afrikas zu bewirken.

### **2.3 Ideologietransfer in die Kolonien**

Die Basis des Ideologietransfers in die Kolonien bildete die Auffassung, dass der weiße Mensch allen Rassen überlegen sei. Der Rassismus war also eine wichtige Triebfeder der Sklaverei, die 1807 in England und 1833 in seinen Kolonien abgeschafft worden ist (s. Reader S.49/50). Der

Sozialdarwinismus ist ebenfalls ein Teil der imperialistischen Ideologie. Charles Darwin entwickelte die Evolutionstheorie mit dem damit verbundenen Ausdruck „survival of the fittest“. Der Sozialdarwinismus bot ein scheinbar plausibles Erklärungsmodell für die gewaltigen sozialen Veränderungen der Industriegesellschaft, aber auch für die zunehmend beschleunigte imperiale Expansion entgegen dem Widerstand der jeweiligen Urbevölkerung. Da nun die Briten am „fittesten“ waren, mussten sie den anderen helfen. Damit fühlten sich die Briten als Familienväter, die um ihre Kinder Sorge tragen mussten (Paternalismus). Diese Denkhaltung unterscheidet deutlich zwischen besseren und schlechteren Menschen => „west and the rest“. Institutionen, in denen sich die Ideen des Imperialismus, des Sozialdarwinismus, des Rassismus und des Paternalismus entwickelten und ihr Forum finden konnten, waren nicht nur die Presse, die Literatur, Gemälde, öffentliche Reden, sondern auch Schulen, insbesondere Eliteschulen. In diesen Schulen wurden die Schüler zu Politikern, Verwaltern, Regierungsführern usw. erzogen und lernten hauptsächlich Griechisch und Latein und Sportarten wie Cricket und Fußball, um das Kommandieren und Regieren zu erlernen. Diese Eliteklasse der Briten wurde zur Überlegenheit und Vorherrschaft erzogen. An den noch heute verbliebenen, an der westlichen Weltanschauung orientierten Schulen in den ehemaligen Kolonialgebieten, wirkt diese Ideologie weiter. Es werden Eliten ausgebildet, die mit ihrer ursprünglichen Kultur nichts mehr zu tun haben wollen.

## **2.4 Widerstand der Kolonien**

Im 19. Jh. begann sich der Gedanke des Nationalismus zu verbreiten. Diese Idee entstand hauptsächlich in Europa, mit dem Gedanken, dass eine Nation durch ihre Sprache und ihre Kultur bestimmt sein sollte. Jedes Land sollte sein eigenes Territorium, seine eigene Sprache, seine eigene Literatur haben und nicht von anderen Ländern kontrolliert werden. Ende des 19. Jh. entwickelte sich der indische Nationalismus und 1885 die ersten wirtschaftlichen Strukturen in Indien. Die ganze Idee des Nationalismus wurde somit ernst. Zu der Zeit waren Gandhi, Nehru und Jinnah die wichtigsten Personen, die für Indiens Unabhängigkeit kämpften. Ein anderes Beispiel für den Widerstand der Kolonien ist Irland, das einen kulturellen Nationalismus anstrebte. 1921 herrschte Bürgerkrieg zwischen den irischen Befürwortern der Unabhängigkeit und den Briten. Ein Jahr später waren die Briten gezwungen einem Teil Irlands, bis auf die sechs nördlichen Grafschaften, die Unabhängigkeit zu überlassen. Diese Grafschaften bilden heute Nordirland. Nach dem 1. und 2. Weltkrieg gab es in vielen Regionen nationalistische Ideen, mit dem Resultat, dass mit Indien beginnend die Unabhängigkeit an viele Kolonien übertragen worden ist. 1948 folgten Pakistan, Ceylon und Burma, 1957 Ghana. Der Drang nach Unabhängigkeit verbreitete sich rasch in den Kolonien und die britische Öffentlichkeit hatte keine andere Wahl, als diese Idee als unvermeidbare Lösung zu akzeptieren.